

Schullehrplan Sport

Inhaltsverzeichnis

1.	Editorial	2
2.	Einleitung.....	3
3.	Rahmenbedingungen an der gibb	4
3.1	Institution	4
3.2	Sportinfrastruktur.....	4
3.3	Sport Region Bern.....	4
3.4	Organisation des Sportunterrichts	4
4.	Grundkonzept Sportunterricht gibb.....	5
4.1	Fachdidaktische Grundsätze im Sportunterricht.....	5
4.2	Übersicht Handlungsbereiche und Lernziele	5
4.3	Übersicht Lernziele je Sportjahr	11
4.3.1	EFZ-Ausbildung	11
4.3.2	EBA-Ausbildung	12
4.3.3	Vorlehre.....	12
4.3.4	INSOS-PrA	12
5.	Qualifizieren der Lernenden.....	12
5.1	Qualifikation in Klassen mit 40 Jahreslektionen.....	13
5.2	Qualifikation in Klassen mit 80 Jahreslektionen.....	13
5.3	Dispensationen vom Sportunterricht (Krankheit, Verletzung, Leistungssport etc.)	14
6.	Qualitätsmanagement.....	14
6.1	Sportbetriebskonzept.....	14
6.2	Planungssoftware IQ Soft	14
6.3	Information.....	14
7.	Schlussbestimmungen.....	15
8.	Abkürzungsverzeichnis	16
9.	Literaturverzeichnis.....	17

1. Editorial

Sport steht für Gemeinsamkeit, er verbindet Kulturen und vermittelt wichtige Werte in der Gesellschaft. Politische Grenzen und Vorurteile können im Sport überwunden werden, darum ist er für die gibb von grosser Bedeutung.

Sport spornt aber auch an, fördert Kommunikation, Solidarität und Begeisterung für eine gemeinsame Sache. An der gibb ist Sport Kultur. Er fördert die Gesundheit und trägt zur Entwicklung der Persönlichkeit bei. Es ist eine wichtige Aufgabe der gibb, junge Menschen auf ihrem Weg zur Identitätsfindung und zur Teilhabe am öffentlichen Leben zu begleiten und da trägt der Sport seinen Teil dazu bei.

Der Sport schafft Ausgleich durch Bewegung, trägt zur allgemeinen Gesundheit bei und fördert die Gruppenfähigkeit und damit die sozialen Kompetenzen. Denn im Sport ist Verantwortungsbewusstsein gefragt, er ist ein Ausdruck von Lebensfreude, manchmal von Individualismus, dann wieder von Teamfähigkeit. Die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit wird trainiert und manchmal hart auf die Probe gestellt.

Sport ist also nicht nur körperliche Aktivität, sondern ein geistiger und körperlicher Gesamteinsatz eines Menschen, gekennzeichnet durch Können, Geschicklichkeit, Wissen und Einsatz der ganzen Persönlichkeit. Das Motto der gibb bringt die Wirkung des Sports auf den Punkt: „mehr wissen – mehr können – mehr sein“!

Der vorliegende Schullehrplan Sport ist das Ergebnis intensiver Entwicklungsarbeiten in der Fachschaft Sport der gibb. Dieser Entwicklungsprozess sowie die redaktionelle Umsetzung wurden durch das Fachdidaktikum Sport der PHBern begleitet.

Bern, im Dezember 2017

Sonja Morgenegg-Marti, Direktorin gibb

2. Einleitung

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) hat per Oktober 2014 den Rahmenlehrplan für den Sportunterricht (RLP Sport) in der beruflichen Grundbildung (gestützt auf Artikel 53 Absatz 1 der Verordnung über die Förderung von Sport und Bewegung vom 23. Mai 2012) in Kraft gesetzt. Dieser hält die allgemeinen Bildungsziele des Sportunterrichts in der beruflichen Grundausbildung, wie auch die verschiedenen Handlungsbereiche mit ihren Anforderungen und den anzustrebenden Kompetenzen, fest.

Der Sportunterricht in der beruflichen Grundausbildung soll einerseits das Ziel der Erschliessung der Sport- und Bewegungskultur und andererseits der Entwicklungsförderung durch Bewegung und Sport verfolgen. Diese beiden Ziele sind miteinander verbunden und gemeinsam sollen sie zur Allgemeinbildung der Lernenden beitragen. Der allgemeinbildende Mehrwert kann dadurch verstärkt werden, indem der Sportunterricht in der beruflichen Grundausbildung Bezüge zu den aktuellen Lebensbereichen der Lernenden (z. B. Arbeitswelt, Freizeit) und ihren Beziehungsebenen (z. B. Gesellschaft, Umwelt) herstellt. Durch diese Akzentuierungen können gewinnbringende Transferleistungen in ausserschulische Bereiche ermöglicht werden.

Im RLP Sport (S. 4) sind fünf Handlungsbereiche aufgeführt, welche die wesentlichen Merkmale der Sport- und Bewegungskultur zusammenfassen:

- Spiel: spielen und Spannung erleben
- Wettkampf: leisten und sich messen
- Ausdruck: gestalten und darstellen
- Herausforderung: erproben und Sicherheit gewinnen
- Gesundheit: ausgleichen und vorbeugen

In jedem Handlungsbereich gilt es zuerst die Grundfähigkeiten zu erwerben (Anforderungsstufe 1), diese zu entwickeln (Anforderungsstufe 2) um sie schliesslich selbständig und angepasst anwenden zu können (Kreativität; Anforderungsstufe 3). Damit die Lernenden diese Anforderungen erfolgreich meistern können, benötigen sie eine Vielfalt an Kompetenzen. Gemäss Weinert (2001) stellen Kompetenzen verfügbare oder erlernbare Fähig- und Fertigkeiten dar, welche zur Lösung bestimmter Probleme notwendig sind. Um den vielfältigen Anforderungen des Sportunterrichts gerecht zu werden, sind einerseits fachliche und andererseits überfachliche Kompetenzen wie Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz erforderlich. Daher soll der Sportunterricht in der beruflichen Grundausbildung so ausgerichtet sein, dass die Lernenden in jedem Lehrjahr fachliche und überfachliche Kompetenzen erreichen können und dies möglichst in allen fünf Handlungsbereichen. Bei der Umsetzung des RLP Sport sind die vorhandenen Rahmenbedingungen der Schule punkto Infrastruktur, Unterrichtszeiten, Lehrpersonen, etc. mit zu berücksichtigen. Deswegen sind die Berufsfachschulen verpflichtet, basierend auf dem RLP Sport einen eigenen Schullehrplan Sport zu entwickeln, welcher den vorhandenen Möglichkeiten und Gegebenheiten Rechnung trägt.

3. Rahmenbedingungen an der gibb

3.1 Institution

Die gibb ist eine Berufsfachschule des Kantons Bern. In der Grundbildung werden rund 7'000 junge Menschen in mehr als 60 gewerblich-industriellen Berufen unterrichtet: 1-jährige Vorlehre, 2-jährige INSOS-PrA, 2-jährige EBA-Ausbildungen (berufliche Grundbildung mit Berufsattest) und 3- oder 4-jährige EFZ-Ausbildungen (eidgenössisches Fähigkeitszeugnis).

Die gibb gliedert sich in fünf Abteilungen mit Sportunterricht:

- AVK: Abteilung für Grundbildung mit Attest, INSOS-PrA, Vorlehren und Kurse
- BAU: Abteilung für Bauberufe
- GDL: Abteilung für Gewerbe-, Dienstleistungs- und Laborberufe
- IET: Abteilung für Informations- und Energietechnik
- MTB: Abteilung für Mechanisch-Technische Berufe

Die gibb führt ebenfalls eine Berufsmaturitätsschule (BMS).

3.2 Sportinfrastruktur

Der gibb stehen verschiedene Sporthallen in der Stadt Bern für den Sportunterricht zur Verfügung, die über eine Standardausrüstung verfügen. Zusätzlich benützt die gibb eine Kletterwand und einen Gymnastikraum. Die vorhandene Sportinfrastruktur deckt den Infrastrukturbedarf der gibb nicht umfassend ab. Daher besteht die Möglichkeit, externe Sportangebote im Rahmen von Sport Region Bern zu besuchen. Die gibb beteiligt sich an den anfallenden Kosten (Platz- oder Materialmiete, Eintritte, etc.).

3.3 Sport Region Bern

Aufgrund der mangelnden Sportinfrastruktur wurde an der gibb für den Sportunterricht im 3./4. Lehrjahr das Unterrichtsgefäss «Sport Region Bern» entwickelt, welches aktuell an drei Abteilungen umgesetzt wird. «Sport Region Bern» steht für einen Sportunterricht ohne Sporthalle. Das Unterrichtsgefäss «Sport Region Bern» ist ausschliesslich für Abschlussklassen. Der Sportunterricht findet mehrheitlich auf dem Areal Wankdorf statt. Zusätzliches Material steht vor Ort zur Verfügung (Bikes, Skateboards, Crossfit etc.). Im Sportbetriebskonzept wird das Programm «Sport Region Bern» detailliert beschrieben.

3.4 Organisation des Sportunterrichts

Je nach Abteilung findet der Sportunterricht in Doppel- oder Einzellektionen wöchentlich oder alle zwei Wochen statt. In einigen Berufen wird der Sportunterricht aus organisatorischen und infrastrukturellen Gründen nicht in allen Lehrjahren durchgeführt. Deswegen wird fortan der Begriff «Sportjahr» verwendet. Für jedes Sportjahr erstellt das Ressort Sport eine Einstiegslektion, damit alle Sportlehrpersonen ihren Klassen die gleichen Informationen anfangs Schuljahr vermitteln.

Zusätzlich zum regulären Sportunterricht finden klassenübergreifend jährlich im Herbst ein Erlebnissporttag mit Wettkämpfen in verschiedenen Sportdisziplinen wie Orientierungslauf, Tischtennis, Fussball, Dart, Slackline, etc., im Winter Ski- und Snowboardtage und im Frühling/Sommer eine Beachvolley-Night statt. Weiter bietet die gibb kostenlose Sport-Wahlkurse an, welche die Lernenden in ihrer Freizeit besuchen können.

4. Grundkonzept Sportunterricht gibb

Als Leitidee für den Sportunterricht an der gibb gilt:

Die Lernenden erwerben im Sportunterricht nachhaltige Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen. Diese Aspekte ermöglichen ein gesundes, zweckmässiges und autonomes Handeln in Bewegung, Spiel und Sport in der Ausbildungszeit und darüber hinaus.

Die gibb sieht den Sport als wichtiges Entwicklungsfeld für Lernende, in dem sie sich mit ihrem Körper und ihrem Geist auseinandersetzen können. Der Sportunterricht ermöglicht unter anderem das Erleben vielfältiger Bewegungsformen und Bewegungsräume. Er führt die Jugendlichen hin zum Bewegen und Leisten mit Freude, Entdecken von Neuem, gegenseitigem Messen und Herausfordern, gemeinsamem Spiel, Üben und Leisten. Im Zentrum des Sportunterrichts stehen die Lernenden als individuelle Persönlichkeiten. Der Sportunterricht soll einen Beitrag zur ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung leisten. Dies geschieht sowohl mit der Förderung der Sozial- und Selbstkompetenz als auch mit der Vermittlung von breit ausgerichteten Fachkompetenzen. Die Gesundheitsförderung ist ein wesentliches Anliegen des Sportunterrichts. Der Sportunterricht vermittelt Wissen zum Erhalt und zur Förderung der Gesundheit sowie zu einem bewussten Lebenswandel. Ziel ist es, das physische, psychische und soziale Wohlbefinden zu verbessern. Dazu zählt auch die Förderung des Körperbewusstseins. Um den Herausforderungen der Berufswelt über mehrere Jahre gewachsen zu sein, ist eine Sensibilisierung für den eigenen Körper, seine Belastbarkeit und seine Fähigkeiten unabdingbar. Der Sportunterricht hat also vermittelnden, ausgleichenden und präventiven Charakter, indem Lernende im und ausserhalb des Berufsalltags für Aspekte wie Belastungen oder Verletzungen sensibilisiert und geschult werden. Weiter soll der Sportunterricht soziale Interaktionen ermöglichen und fördern. Die Lernenden werden in verschiedenen Situationen mit unterschiedlichen Menschen zu sozialem Verhalten hingeführt und angehalten, was zu einer Konflikt- und Teamfähigkeit sowie zur Toleranz im Umgang mit ihren Mitmenschen führen soll. Schliesslich fördert der Sportunterricht die Eigen- und Mitverantwortlichkeit der Lernenden, indem er sie dazu anleitet, ihr eigenes Sporttreiben im schulischen und gesellschaftlichen Umfeld bewusst, zielorientiert, ökonomisch und sicher zu gestalten.

4.1 Fachdidaktische Grundsätze im Sportunterricht

Die Lernenden werden im Sportunterricht primär mit (Bewegungs-)Aufgaben konfrontiert. Die Aufgaben sind offene Problemlösesituationen, in welchen Entscheidungen getroffen werden müssen. Offene Problemlösesituationen ermöglichen kreative Lernprozesse und reflexive Auseinandersetzungen.

In der Spielvermittlung wird zuerst das Verständnis für das Spiel aufgebaut, bevor Techniken vermittelt werden. Bewegungsaufgaben im Spiel sind vereinfachte Spielformen, spielnahe Übungsformen und Endformen, die Entscheidungen nach dem Wenn-dann-Muster ermöglichen. Angestrebt wird eine Mischung aus Spielen und Üben, jedoch gilt Spielen vor Üben.

Sportunterricht soll dem didaktischen Prinzip der Differenzierung und der Individualisierung folgen.

4.2 Übersicht Handlungsbereiche und Lernziele

Die Umsetzung der Leitidee des Sportunterrichts an der gibb basiert auf dem Erreichen einzelner Lernziele in den fünf Handlungsbereichen. Die Lernziele sind, dem RLP Sport entsprechend, in drei Anforderungsstufen eingeteilt und decken alle Kompetenzbereiche ab. Ziel ist, über alle Ausbildungsjahre ein möglichst breites Spektrum an Kompetenzen zu erreichen, um den beiden Zielen des Sportunterrichts in der beruflichen Grundausbildung gerecht zu werden (vgl. Kap. 2).

Der Stoffplan für den Sportunterricht der gibb stützt sich auf die fünf Handlungsbereiche des RLP Sport. In jedem Sportjahr gibt es Schwerpunktthemen (SPT), die sich mindestens über drei Doppellektionen erstrecken. Klassen mit 40 Jahreslektionen haben zwei SPT, Klassen mit 80 Jahreslektionen vier SPT. Über die gesamte Ausbildungsdauer an der gibb ergibt sich durch die festgelegten SPT folgende Gewichtung der fünf Handlungsbereiche:

- Spiel: 50% – spielen und Spannung erleben
- Gesundheit: 20% – ausgleichen und vorbeugen
- Wettkampf: 10% – leisten und sich messen
- Ausdruck: 10% – gestalten und darstellen
- Herausforderung: 10% – erproben und Sicherheit gewinnen

Ergänzend zu den SPT kann mit jeder Klasse ein neigungsorientierter Sportunterricht geplant werden.

Spiel – spielen und Spannung erleben			
Kompetenzen:			
Die Lernenden können Spiele eigenständig und spannend gestalten, kennen die Spielregeln und verhalten sich fair, kooperativ und respektvoll gegenüber den Mitspielenden und Spielleitenden.			
Anforderungen	Grundfähigkeit Spiele alleine, zu zweit und in Gruppen ausführen	Entwicklung Spiele, deren Regeln und Taktiken analysieren und anpassen	Kreativität Spiele verändern, erfinden und Spielgelegenheiten schaffen
	<i>Die Lernenden...</i>	<i>Die Lernenden...</i>	<i>Die Lernenden...</i>
Fachkompetenz	SG1: kennen verschiedene Sportspiele (Spielidee, Basisregeln) SG2: wenden Grundtechniken an und variieren diese (Annahme, Abgabe)		SK1: planen, organisieren und führen Spielaktivitäten in Eigenregie durch
Selbstkompetenz	SG3: können mit dem Resultat und Ausgang des Spiels umgehen	SE1: verhalten sich regelkonform und zeigen Regelverstöße an (Fairplay)	SK2: organisieren selbständig ein Spiel
Sozialkompetenz	SG4: akzeptieren Team- und Schiedsrichterentscheide	SE2: weisen sich respektvoll auf gegenseitige Regelverstöße hin SE3: ermutigen Mitspielende	SK3: sind tolerant gegenüber Mitspielenden mit anderen Voraussetzungen und Fähigkeiten
Methodenkompetenz	SG5: gehen bei Konflikten lösungsorientiert vor	SE4: setzen die personellen Ressourcen und Fähigkeiten situativ ein	SK4: variieren Spielmöglichkeiten (Feldgrösse, Teamgrösse)

Wettkampf – leisten und sich messen			
Kompetenzen:			
Die Lernenden kennen und trainieren gezielt die leistungsbestimmenden Faktoren, können Leistungen messen und einordnen sowie Wettkämpfe ausgeglichen organisieren und gestalten.			
Anforderungen	Grundfähigkeit Aspekte der Leistungsfähigkeit kennen, erleben und vergleichen	Entwicklung Leistungskriterien erkennen, analysieren und punktuell verbessern	Kreativität Sportliche Wettkampfformen kreieren, durchführen und daran teilnehmen
	<i>Die Lernenden...</i>	<i>Die Lernenden...</i>	<i>Die Lernenden...</i>
Fachkompetenz	WG1: kennen die leistungsbestimmenden Faktoren in Wettkämpfen (Kondition, Koordination)	WE1: verbessern sich in den leistungsbestimmenden Faktoren (Kondition, Koordination, taktisches Verhalten)	WK1: gestalten Wettkampfformen mit angepassten Leistungskriterien und führen diese durch (Handicap)
Selbstkompetenz	WG2: setzen sich in Wettkämpfen ein und überwinden sich, ihr Leistungspotenzial auszuschöpfen	WE2: beurteilen die eigene Leistung und beeinflussen die Leistungsentwicklung WE3: können Resultate, Siege und Niederlagen einordnen	
Sozialkompetenz	WG3: respektieren die unterschiedlichen, individuellen Leistungsniveaus		WK2: sind bereit, Wettkampfformen mit Chancengleichheit für alle zu gestalten (Handicap)
Methodenkompetenz	WG4: setzen Messinstrumente korrekt ein	WE4: setzen sich Ziele zur Leistungsverbesserung (Psyche, Körper) WE5: überprüfen die Zielerreichung	

Ausdruck – gestalten und darstellen			
Kompetenzen:			
Die Lernenden können den eigenen Körper und dessen Bewegungen bewusst wahrnehmen und sich gezielt ausdrücken sowie Bewegungsformen beurteilen und Feedbacks zielorientiert geben und umsetzen.			
Anforderungen	Grundfähigkeit Aspekte des Bewegungsrepertoires, der Körpersprache und des Körperausdrucks erweitern	Entwicklung Bewegungsformen entwickeln, präsentieren und den kreativen Umgang damit erlernen	Kreativität Eigene und fremde Bewegungsformen wahrnehmen und einschätzen
	<i>Die Lernenden...</i>	<i>Die Lernenden...</i>	<i>Die Lernenden...</i>
Fachkompetenz	AG1: können vorgegebene Bewegungen, Bewegungsfolgen und Techniken nachahmen AG2: kennen Übungen zum Aufbau der Körperspannung	AE1: verbessern ihre Körperspannung und setzen sie gezielt ein	
Selbstkompetenz	AG3: erfahren die Wirkung ihrer Körperhaltung und ihres Ausdrucks	AE2: arbeiten an einer eigenen Darbietung AE3: erleben ihre Emotionen bei Darbietungen	
Sozialkompetenz		AE4: nehmen Feedback entgegen und setzen dieses um	AK1: geben einander gegenseitig einfühlsame Feedbacks
Methodenkompetenz	AG4: kennen Vorgehensweisen um neue Bewegungen zu erlernen AG5: kennen Methoden zur Einschätzung von Bewegung und setzen diese ein	AE5: erlernen den Umgang mit medialen Hilfsmitteln und setzen diese gezielt ein (Regeln, Aufnahmeperspektive, Einsatz)	AK2: beurteilen Bewegungen transparent, Kriterien bezogen und konstruktiv

Herausforderung – erproben und Sicherheit gewinnen			
Kompetenzen:			
Die Lernenden können Herausforderungen realistisch einschätzen, kennen Massnahmen zur sicheren Bewältigung und verhalten sich adäquat. Beim Meistern von Herausforderungen zeigen sie Durchhaltewille.			
Anforderungen	Grundfähigkeit Eigene Fähigkeiten realistisch einschätzen, nutzen und dabei die Sicherheit beachten	Entwicklung Fähigkeiten und Sicherheitsbewusstsein entwickeln und Sicherheitsvorkehrungen treffen	Kreativität Sportliche Herausforderungen gestalten und sicher durchführen
	<i>Die Lernenden...</i>	<i>Die Lernenden...</i>	<i>Die Lernenden...</i>
Fachkompetenz	HG1: kennen die grundlegenden Klettertechniken und wenden diese an HG2: kennen den Partnercheck für das Klettern und wenden diesen an HG3: überwinden Hindernisse und erproben Figuren an unterschiedlichen Geräten HG4: setzen vorgegebene Sicherheitsvorkehrungen um	HE1: wissen, worauf bei der Teilgestaltung des Sportunterrichts zu achten ist	HK1: gestalten selbständig eine sichere Routenwahl
Selbstkompetenz	HG5: zeigen Durchhaltewillen beim Erlernen herausfordernder Bewegungen	HE2: arbeiten konzentriert bei anspruchsvollen Aufgaben HE16: schätzen Gefahren umsichtig ein	
Sozialkompetenz	HG6: vertrauen ausgewählten Klassenmitgliedern HG7: können mit Herausforderungen und Ängsten von Klassenmitgliedern respektvoll umgehen		HK2: übernehmen Verantwortung beim Sichern HK3: motivieren sich gegenseitig Herausforderungen anzugehen
Methodenkompetenz	HG8: kennen die vier wichtigsten Prinzipien beim Helfen und Sichern (richtiger Griff, Stand, Schubhilfe, Beobachten)	HE3: wenden die vier wichtigsten Prinzipien beim Helfen und Sichern an	HK4: wenden unterstützende Methoden zum Bewegungslernen an (Film, Standbild, Vormachen-Nachahmen)

Gesundheit – ausgleichen und vorbeugen			
Kompetenzen:			
Die Lernenden kennen die Auswirkungen von Bewegung und Belastung auf den Menschen, können ihren Beruf und Alltag gesundheitsförderlich gestalten und ihre physische Leistungsfähigkeit gezielt verbessern.			
Anforderungen	Grundfähigkeit Gesundheitsförderliches Bewegungs- und Sportverhalten kennen und ausüben	Entwicklung Körperliche Funktionsfähigkeit erhalten und steigern	Kreativität Präventive und gesundheitsförderliche Potenziale von Bewegung und Sport nutzen
	<i>Die Lernenden...</i>	<i>Die Lernenden...</i>	<i>Die Lernenden...</i>
Fachkompetenz	GG1: erleben Bewegung und Sport als relevanten Aspekt ihrer Gesundheit GG2: kennen die Aspekte von Gesundheit und wissen, wie diese beeinflusst werden können	GE1: kennen die Faktoren physischer Leistungsfähigkeit und können einzelne davon verbessern GE2: trainieren die Haltungsmuskulatur	GK1: kennen die Auswirkungen von Sport auf das psychische Wohlbefinden
Selbstkompetenz	GG3: nehmen körperliche Belastung und deren Auswirkung im Beruf und Alltag wahr		GK2: optimieren das eigene Bewegungsverhalten im Beruf und Alltag
Sozialkompetenz		GE3: unterstützen und motivieren andere für ein gesundheitsförderndes Verhalten GE4: akzeptieren unterschiedliche körperliche und sportliche Voraussetzungen	GK3: nutzen soziale Kontakte im Umfeld für Bewegungsaktivitäten
Methodenkompetenz		GE5: setzen sich eigene Ziele und arbeiten darauf hin	

4.3 Übersicht Lernziele je Sportjahr

Die folgende Zuordnung der Lernziele je Sportjahr soll einen gezielten Aufbau der Kompetenzen in den verschiedenen Handlungsbereichen über die gesamte Ausbildungszeit ermöglichen. Dementsprechend ist von einem fortlaufenden Prozess auszugehen. Im Sinne von kumulativem Lernen soll, wenn immer möglich, an bereits bekannten Kompetenzen angeknüpft und diese weiterentwickelt und ausgebaut werden.

4.3.1 EFZ-Ausbildung

Handlungsbereiche	1. Sportjahr				2. Sportjahr			
	Ziele zur Kompetenzförderung				Ziele zur Kompetenzförderung			
	FK	SeK	SoK	MK	FK	SeK	SoK	MK
Spiel	SG1 SG2	SG3	SG4			SE1 SE3	SE2	
Wettkampf	WG1		WG3		WE1	WG2		
Ausdruck	AG1 AG2			AG4 AG5		AE2 AE3		AE5
Herausforderung	HG1 HG2 HG3 HG4		HG6	HG8		HG5 HE2 HE16		HE3
Gesundheit	GG2	GG3			GG1 GE1		GE3 GE4	

Handlungsbereiche	3. Sportjahr				4. Sportjahr			
	Ziele zur Kompetenzförderung				Ziele zur Kompetenzförderung			
	FK	SeK	SoK	MK	FK	SeK	SoK	MK
Spiel	SK1	SK2	SK3					SG5 SE4 SK4
Wettkampf		WE2 WE3		WE4 WE5	WK1		WK2	WG4
Ausdruck	AE1		AK1	AE15				AK2
Herausforderung			HK2 HK3		HE1 HK1			HK4
Gesundheit	GK1	GK2					GK3	GE5

FK = Fachkompetenz; SeK = Selbstkompetenz; SoK = Sozialkompetenz; MK = Methodenkompetenz

4.3.2 EBA-Ausbildung

Handlungsbereiche	1. Sportjahr				2. Sportjahr			
	Ziele zur Kompetenzförderung				Ziele zur Kompetenzförderung			
	FK	SeK	SoK	MK	FK	SeK	SoK	MK
Spiel	SG1 SG2	SG3	SG4			SE1 SE3	SE2	
Wettkampf	WG1		WG3		WE1	WG2		
Ausdruck	AG1 AG2	AG3				AG3	AE4	
Herausforderung	HG3 HG4		HG6 HG7			HE2 HE16		
Gesundheit	GG1 GG2	GG3			GG1 GE1 GE2		GE4	

4.3.3 Vorlehre

Handlungsbereiche	1. Sportjahr			
	Ziele zur Kompetenzförderung			
	FK	SeK	SoK	MK
Spiel	SG1 SG2	SE1	SG4 SE2	
Wettkampf	WG2 WE1		WG3	
Ausdruck	AG1	AG3	AE4	
Herausforderung	HG3 HG4	HE2 HE16		
Gesundheit	GG1 GE2	GG3		

4.3.4 INSOS-PrA

Handlungsbereiche	1. Sportjahr				2. Sportjahr			
	Ziele zur Kompetenzförderung				Ziele zur Kompetenzförderung			
	FK	SeK	SoK	MK	FK	SeK	SoK	MK
Spiel	SG1 SG2	SG3	SG4			SE1 SE3	SE2	
Wettkampf	WG2		WG3		WE1	WG2		
Ausdruck	AG1					AG3	AE4	
Herausforderung	HG3 HG4		HG6 HG7			HE2 HE16		
Gesundheit	GG1	GG3			GG1 GE2			

FK = Fachkompetenz; SeK = Selbstkompetenz; SoK = Sozialkompetenz; MK = Methodenkompetenz

5. Qualifizieren der Lernenden

Ziel ist es, die Häufigkeit und Form des Qualifizierungsauftrages an der gibb einheitlich zu regeln. Dabei soll den einzelnen Abteilungen ein möglichst grosser Freiraum in der Umsetzung der Qualifizierung überlassen werden. Alle fünf Handlungsbereiche sollen über die Sportjahre abgedeckt werden.

Sämtliche notenrelevanten Prüfungsformen im Fach Sport werden in schriftlicher Form definiert (Ziele, Auftrag, Bewertungsraster, Zusatzmaterial) und durch das Ressort Sport geprüft. Validierte Prüfungen werden über die IQ Soft Software (vgl. Kapitel 6.2) allen Sportlehrpersonen für ihren Unterricht zur Verfügung gestellt. Besonders bedeutungsvoll sind formative Beurteilungsformen. Weiter sollten Leistungsbeurteilungen sowohl das Können als auch das Wissen und die Haltung fokussieren und Selbst- und Partnerbeurteilungsformen fördern.

5.1 Qualifikation in Klassen mit 40 Jahreslektionen

Klassen mit 40 Jahreslektionen weisen eine Fachnote Sport am Ende des Schuljahrs auf. Nach dem ersten Semester wird das Prädikat «besucht» im Zeugnis vermerkt. Die Fachnote wird aus drei Prüfungen ermittelt. Die Zeugnisnote umfasst ein Notenprädikat von 1-6 mit Halbnoten.

Die Prüfungen sollen sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen prüfen. In der Regel wird eine Bewertung im Bereich der Selbst-, Sozial- oder Methodenkompetenz durchgeführt und schriftlich dokumentiert. Die Note dieser Qualifikation setzt sich aus der Bewertung der Sportlehrperson (75%) und einer Selbstbeurteilung der Lernenden (25%) zusammen. Das Beurteilungsblatt wird jeweils Ende Schuljahr ausgefüllt und in die Notengebung miteinbezogen.

Pro Sportjahr ist (meist) ein Schwerpunktthema und somit eine Prüfung klassenübergreifend vorgegeben. In der nachfolgenden Tabelle sind die Pflicht- und Wahl-Handlungsfelder je Sportjahr aufgeführt. Es handelt sich dabei um die Minimalanforderungen.

Handlungsbereiche	Erstes Sportjahr		Zweites Sportjahr		(Drittes Sportjahr)		Abschluss-Sportjahr	
	Pflicht	Wahl	Pflicht	Wahl	Pflicht	Wahl	Pflicht	Wahl
Spiel	X			X	X			X
Ausdruck		X		X		X		X
Wettkampf		X		X		X		X
Herausforderung		X		X		X		X
Gesundheit		X	X			X		X

5.2 Qualifikation in Klassen mit 80 Jahreslektionen

Klassen mit 80 Jahreslektionen weisen eine Fachnote Sport pro Semester auf. Die Fachnote wird aus drei Prüfungen ermittelt. Die Zeugnisnote umfasst ein Notenprädikat von 1-6 mit Halbnoten.

Die Prüfungen sollen sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen prüfen. In der Regel wird eine Bewertung im Bereich der Selbst-, Sozial- oder Methodenkompetenz durchgeführt und schriftlich dokumentiert. Die Note dieser Qualifikation setzt sich aus der Bewertung der Sportlehrperson (75%) und einer Selbstbeurteilung der Lernenden (25%) zusammen. Das Beurteilungsblatt wird jeweils Ende Semester ausgefüllt und in die Notengebung miteinbezogen.

Pro Sportjahr sind (meist) zwei Schwerpunktthemen und somit zwei Prüfungen vorgegeben. In der nachfolgenden Tabelle sind die Pflicht- und Wahl-Handlungsfelder je Sportjahr aufgeführt. Es handelt sich dabei um die Minimalanforderungen.

Handlungsbereiche	Erstes Sportjahr		Zweites Sportjahr		(Drittes Sportjahr)		Abschluss-Sportjahr	
	Pflicht	Wahl	Pflicht	Wahl	Pflicht	Wahl	Pflicht	Wahl
Spiel	X		X		X			X
Ausdruck		X		X		X		X
Wettkampf		X		X	X			X
Herausforderung	X			X		X		X
Gesundheit		X	X			X		X

5.3 Dispensationen vom Sportunterricht (Krankheit, Verletzung, Leistungssport etc.)

Wenn infolge von Dispensation keine Qualifikation möglich ist, wird im Zeugnis „dispensiert“ eingetragen.

6. Qualitätsmanagement

Der Sportunterricht ist in das Qualitätsmanagement-System der gibb integriert. Zuständig für die Umsetzung des Sportunterrichts sind die Sportlehrpersonen. Unterstützt werden sie bei ihren Tätigkeiten von einer/einem Abteilungsverantwortlichen Sport, der Ressortleitung Sport und der Abteilungsleitung.

6.1 Sportbetriebskonzept

Die gibb verfügt über ein Sportbetriebskonzept, welches sicheren und lehrplanorientierten Sportunterricht garantieren soll. Dieses ist verbindlich und dient als Grundlage für den Sportunterricht an der gibb.

Das Sportbetriebskonzept wird als separates Dokument geführt und dient den Sportlehrpersonen als Arbeitspapier. Dieses wird jedes Jahr den neuen Gegebenheiten angepasst.

Das Sportbetriebskonzept der gibb beinhaltet u.a.:

- Ordnung, Sportbekleidung, Hygiene, Sicherheit
- Absenzenwesen
- Sport Region Bern
- Hallenbelegung
- Interne Sportweiterbildungen und Weiterbildungspflichten
- IQ Soft
- Organisation Sportlehrpersonen und Ressort Sport

6.2 Planungssoftware IQ Soft

An der gibb ist es aus Stundenplanrunden eher die Regel als die Ausnahme, dass die Klassen im Verlauf ihrer Lehrzeit durch verschiedene Sportlehrpersonen ausgebildet werden. Die standardisierten Schwerpunktthemen in den entsprechenden Lehrjahren und der Einsatz der Software IQ Soft soll den Sportlehrpersonen Sicherheit und Klarheit verschaffen. Die Software dient zur Vor- und Nachbereitung der Sportlektionen sowie zum internen Austausch von Unterrichtsmaterialien, standardisierten Prüfungen, etc. Jede Sportlehrperson erfasst für jede Lektion den Unterrichtsplan mit den Unterrichtszielen und -inhalten elektronisch. Bei Bedarf kann er für die Durchführung der Lektion ausgedruckt werden. Somit enthält die Software die Unterrichtspläne aller durchgeführten Sportlektionen der gibb. Dies erleichtert die Übergaben an Stellvertretungen oder zwischen Lehrpersonen. Die Software ermöglicht den Lehrpersonen den Überblick über bereits unterrichtete Lerninhalte. Weiter kann in der Nachbereitungsphase der Unterricht evaluiert werden, indem unter anderem die angesteuerten Kompetenzen und Handlungsbereiche festgehalten werden. Somit ist jederzeit eine Überprüfung der Umsetzung des Schullehrplans möglich.

6.3 Information

Die bessere Information von Interessierten über den Sportunterricht an der gibb ist das Ziel. Die vom Ressort Sport aufbereiteten Informationen über den Sportunterricht und das Ressort Sport sorgen für Transparenz. Lernende, Ausbildungsbetriebe, gesetzliche Vertretungen und die gibb-Mitarbeitenden können sich über die Bedeutung des Berufsschulsports an der gibb ins Bild setzen.

Die Sportlehrpersonen besprechen die aufbereiteten Inhalte mit allen Klassen. Sie enthalten nützliche Informationen über Unterrichtszeit und -inhalte, Ausrüstung, Absenzen Regelung, Notengebung, Verhalten auf dem Sportareal, Sicherheitsaspekte und Umgang mit dem Sportmaterial.

7. Schlussbestimmungen

Aufhebung des bisherigen Schullehrplans


Der Schullehrplan Sport der gibb vom 26.06.2004 wird aufgehoben.

Inkrafttreten

Der neue Schullehrplan Sport der gibb trat am 01. August 2017 in Kraft.

Bern, 23. Februar 2018

gibb Berufsfachschule Bern



Sonja Morgenegg-Marti,
Direktorin gibb



Luca Zanni,
Fachverantwortlicher Sport

8. Abkürzungsverzeichnis

AE	Ausdruck – Entwicklung
AG	Ausdruck – Grundfähigkeit
AK	Ausdruck – Kreativität
AVK	Abteilung für Grundbildung mit Attest, INSOS-Pra, Vorlehren und Kurse
BAU	Abteilung für Bauberufe
BMS	Abteilung Berufsmaturitätsschule
FK	Fachkompetenz
GDL	Abteilung für Gewerbe-, Dienstleistungs- und Laborberufe
GE	Gesundheit – Entwicklung
GG	Gesundheit – Grundfähigkeit
gibb	Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern
GK	Gesundheit – Kreativität
HE	Herausforderung – Entwicklung
HG	Herausforderung – Grundfähigkeit
HK	Herausforderung – Kreativität
IET	Abteilung für Informations- und Energietechnik
MK	Methodenkompetenz
MTB	Abteilung für Mechanisch-Technische Berufe
RLP	Rahmenlehrplan
SBFI	Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SE	Spiel – Entwicklung
SeK	Selbstkompetenz
SG	Spiel – Grundfähigkeit
SLP	Schullehrplan
SoK	Sozialkompetenz
SPT	Schwerpunktthema
SK	Spiel – Kreativität
WE	Wettkampf – Entwicklung
WG	Wettkampf – Grundfähigkeit
WK	Wettkampf – Kreativität

9. Literaturverzeichnis

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI (2014). Rahmenlehrplan für Sportunterricht in der beruflichen Grundbildung. BBL, Verkauf Bundespublikationen: Bern. (www.bundespublikationen.admin.ch, Art.-Nr. 705.0412.d)

Weinert, F. E. (2001). Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – Eine umstrittene Selbstverständlichkeit (S. 27f). In: F. E. Weinert (Hrsg.): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim und Basel: Beltz.